

| | |
|---|---|
| <p>Gebrüder Paetel in Berlin. 6690 v. Egloffstein, Kaiser Wilhelm I. und Leopold von Orlich. 3 M; geb. 4 M. Janßen, Großherzog Carl Alexander von Sachsen in seinen Briefen an Frau Fanny Lewald-Stahr. 5 M; geb. 6 M.</p> <p>E. Pierson's Verlag in Dresden. 6682 v. Woisky, Aus dunkeln und hellen Stunden. 2 M; geb. 3 M. Müller, Lanx satura. 2 M; geb. 3 M. v. Kraft, Gegen den Strom. 3 M; geb. 4 M. Bürgin, Lieder des Idealisten. 1 M 50 J; geb. 2 M 50 J.</p> <p>Ray Röder in Mülheim (Ruhr). 6683 Patschke, Transversal-Dampfturbinen. 2 M 75 J.</p> <p>Carl Scholke (W. Junghans) in Leipzig. 6688 Meyer u. Ries, Die Gartenkunst in Wort und Bild. 25 M; geb. 27 M. Leonhardt, Motive für moderne ornamentale Malerei. In Mappe 35 M.</p> | <p>Hugo Steinig in Berlin. 6683 u. 6691 Freyberg, Was muss der weidgerechte Jäger wissen? 1 M; geb. 1 M 50 J. Hammond, Sexuelle Impotenz beim männlichen und weiblichen Geschlecht. Deutsch von Salinger. III. Aufl. 4 M.</p> <p>Szelinski & Comp. in Wien. U 2 Werden. (3. Aufl. von Briefe, die ihn erreichten.) 5 M; geb. 6 M.</p> <p>Georg Thieme in Leipzig. 6682 Reichs-Medizinal-Kalender, begründet von Börner. 1905. I. Teil.</p> <p>Friedrich Vieweg & Sohn in Braunschweig. 6692 Engler u. Weissberg, Kritische Studien über die Vorgänge der Autoxydation. 6 M.</p> <p>Ludwig Witter vormals Gottschid = Witter in Neustadt a/S. 6684 Heuser, Die Protestation von Speyer. 1 M 20 J.</p> |
|---|---|

Nichtamtlicher Teil.

Kleine Mitteilungen.

Post. — Für die Postpaketadressen wird ein neues Formular ausgegeben. Das Reichspostamt hat eine Änderung im Ausdruck und in der Anordnung der Adressen verfügt. Auch die Größe der Nachnahmezettel wird geändert. An den neuen Postpaketadressen fällt am meisten in die Augen, daß der Abschnitt wesentlich schmaler ist als bisher. Er ist jetzt so breit, wie der der Formulare für Postanweisungen in ihrer neuen Gestalt. Für die Adresse selbst wird dafür der entsprechende Raum mehr gewonnen. Der bisherige breite untere Rand für die Angabe des Postgewichts und den Postleitvermerk fällt weg. Nur für das Postgewicht ist ein kleiner Raum in der untern linken Ecke abgetrennt. Ferner werden die Formulare für Nachnahmezettel für Inlandsendungen und für Sendungen nach dem Ausland in Höhe und Breite je 5 Millimeter kleiner hergestellt. Die bisherigen Formulare werden aufgebraucht. Auch die nach dem bisherigen Muster von der Privatindustrie hergestellten Postpaketadressen werden bis auf weiteres von den Postanstalten nicht beanstandet werden. Es soll jedoch darauf hingewirkt werden, daß das Publikum bei der Herstellung neuer Postpaketadressen sich an die geänderte Form hält. (Epzgr. Tgbl.)

Falsches Geld. — Wie das Leipziger Tageblatt meldet, sind falsche Einhundertmarkscheine mit der Nummer 1285925 D in der letzten Zeit in verschiedenen Städten ausgegeben worden. Neuerdings seien weitere falsche derartige Scheine mit der Nummer 2585912 D aufgetaucht. In der Ortsbezeichnung auf den Falschklatsen heißt es fälschlich Berlin, dem 1. Juli 1898, anstatt Berlin, den 1. Juli 1898.



Verlagszeichen. — Nebenstehendes Warenzeichen ist auf Grund des Gesetzes zum Schutz der Warenbezeichnungen vom 12. Mai 1894 gemäß der Anmeldung vom 2. Juni 1904 für die Firma Eduard Avenarius in Leipzig am 20. Juli 1904 unter 71 253 in die Zeichenrolle eingetragen — Aktenzeichen A 4673 — Klasse 28 — Geschäftsbetrieb, in dem das Zeichen verwendet werden soll: Buchverlag; — Waren, für die das Zeichen bestimmt ist: Bücher.

Der Wert der deutschen Sprache. — Die Allgemeine Zeitung gibt einer anerkennenden Beurteilung des Werts der deutschen Sprache, wie solche sich kürzlich in der Londoner »Morning Post« fand, verdiente Verbreitung. Sie schreibt: Das Londoner Blatt empfahl in einem Leitartikel neben dem Unterricht in der französischen Sprache dringend den der deutschen als unentbehrlich für das geschäftliche wie das wissenschaftliche Leben. Der Verfasser bezeichnete die deutsche Sprache als »den Schlüssel zu der Hälfte alles geistigen Lebens im heutigen Europa«. Wer die deutsche Sprache nicht verstehe, könne auch die großen Männer der Neuzeit nicht verstehen und ebensowenig ihre Werke, er könne nur eine ganz einseitige Auffassung der modernen Geschichte und des modernen Europa bekommen, der Welt also,

in der er leben müsse. In der Nationalökonomie, der vergleichenden Sprachwissenschaft, der Chemie, den militärischen Wissenschaften, auch in der Erdkunde gehe Deutschland voran; ohne einen deutschen Atlas komme kein englischer Geograph aus.

Deutsche Auslandsschulen. — Ganz in der Stille hat der Allgemeine Deutsche Schulverein eine Einrichtung ins Leben gerufen und entwickelt, die immer mehr allgemeine dankbare und unterstützende Beachtung verdient. Es handelt sich um die Auskunfts- und Vermittlungsstelle für deutsche Auslandsschulen, die nach geeigneten Lehrkräften suchen, und für solche deutsche Lehrer, die gewillt sind, sich an einer deutschen Schule im Ausland zu betätigen. Vielfach waren bis dahin die Klagen der Schulen, denen es meist schwer fiel, sich geeignete Lehrkräfte zu beschaffen, und der Lehrer, die oft mit größter Ungewißheit unbekanntem Zuständen entgegenzugehen und draußen häufig genug Enttäuschungen erlitten. Diesen Klagen auf beiden Seiten abzuhelfen, war die Absicht der Leiter des Allgemeinen Deutschen Schulvereins, als sie im Jahre 1902 eine Lehrervermittlungsstelle für deutsche Schulen im Ausland in der Kanzlei des Vereins (Berlin W., Landgrafenstraße 7) einrichteten. Nachfrage und Angebot, die sich sonst schwer zusammengefunden hatten, sollten hier einen Sammelpunkt haben. Den Schulen im Ausland sollte nach Möglichkeit sichere Gewähr für die Tüchtigkeit der ihnen zugeführten Bewerber geleistet, den hinausziehenden Lehrern Klarheit über die sie erwartenden Verhältnisse zuteil werden. Daß ein Bedürfnis nach einer derartigen Einrichtung vorlag, bewies sehr bald die starke Inanspruchnahme der Vermittlungsstelle. In den Listen der 1902 gegründeten Auskunftsstelle wurden Anfang April 1903 als Bewerber um Stellen bei deutschen Auslandsschulen geführt: 143 evangelische, 36 katholische Volksschullehrer, 10 Theologen, 17 Oberlehrer, 14 Mittelschullehrer, 18 Lehrerinnen, insgesamt 253 Bewerber. Ein Jahr später, Anfang April 1904, wurden in den Listen als Bewerber geführt: 295 evangelische, 58 katholische Volksschullehrer, 9 Theologen, 23 Oberlehrer, 12 Mittelschullehrer, 23 Lehrerinnen. Das macht zusammen 420 Bewerber, also 167 mehr als ein Jahr vorher. Diesem Angebot stand eine bedeutend geringere Nachfrage gegenüber. Bis zum April 1903 wurden 36 offene Stellen, vom April 1903 bis April 1904 deren 43 angemeldet. An diese Stellen aus der Zahl seiner Bewerber die rechten Leute zu bringen, war der Schulverein mit weitgehendem Erfolg bemüht. Von den zuletzt erwähnten 43 offenen Stellen wurden bis zum vergangenen Mai zwar 12 aus verschiedenen Gründen, meist durch anderweitige persönliche Vermittlung, mit sonstigen Kandidaten besetzt, während 3 Stellen noch unbesetzt blieben. Die übrigen 28 ausgeschriebenen Stellen aber wurden sämtlich mit Kandidaten des Schulvereins besetzt. Es waren darunter 24 Lehrer und 4 Lehrerinnen. Die ganze, sehr beträchtliche Arbeit, die mit dem Vermittlungsgeschäft verbunden ist, wurde von Seiten des Schulvereins völlig unentgeltlich geleistet. Für einen Verein mit einem rein nationalen Kulturprogramm trägt ja eine solche Arbeit Lohn in sich selbst. Von den mancherlei Bemühungen des Schulvereins um die Leistung